

SOL.DE - 15.11.2005

Ein Mekka für Forscher

Auf Schloss Dagstuhl in Wadern treffen sich regelmäßig die weltweit führenden Köpfe in der Informatik

Wenn sich die renommiertesten Forscher aus der Informatik treffen, dann geschieht das nicht unbedingt in Harvard - sondern auf Schloss Dagstuhl in Wadern/Dagstuhl. Die Crème de la Crème der Wissenschaft tauscht sich hier über ihre neuesten Forschungen aus.

von sz-mitarbeiterin monika schmitt

Wadern/Dagstuhl. Eher verschlafen präsentiert sich das kleine Barock-Schlösschen im Waderner Stadtteil Dagstuhl. Hinter grünen Wiesen und verwinkelten Wegen verbirgt sich jedoch ein pulsierendes Zentrum internationaler Forschung. "Probleme zu lösen, ist vergleichsweise einfach. Die Schwierigkeit liegt eher darin, die Probleme zu finden", sagt Alexander Schliep über sein berufliches Steckenpferd, die Bioinformatik. Denn erst einmal müssten Fragestellungen gefunden werden, denen nachzugehen sinnvoll sei, bevor die Forschungsarbeit beginnen könne. Deshalb schätzt der Dozent an der Freien Universität Berlin auch die kommunikative Atmosphäre auf Schloss Dagstuhl. Hier, in einem Stadtteil von Wadern, trifft er sich mit 40 anderen Forschern zum Wissensaustausch über die sinnvolle Erhebung und Verwaltung von Gendaten. Eine ganze Woche lang sind Experten und Nachwuchsforscher aus der ganzen Welt im Begegnungs- und Forschungszentrum für Informatik (IBFI) zu Gast.

Während des ganzen Jahres veranstaltet die Institution, die als Mitglied der Leibnizgesellschaft zur Crème de la Crème der deutschen Forschung gehört, Fachtagungen und Seminare. "Wir verfolgen einen hohen wissenschaftlichen Anspruch", erklärt IBFI-Sprecherin Roswitha Bardohl. "Die einzelnen Seminare werden von führenden Köpfen aus der ganzen Welt angeregt und von einem wissenschaftlichen Direktorium geprüft, bevor sie freigegeben werden." Die konkrete Planung übernimmt dabei jedes Mal eine andere, international besetzte Forschergruppe, die die Teilnehmer auswählt und einlädt. "Es ist natürlich eine große Ehre, hierhin eingeladen zu werden", so Florian Sohler, der als Doktorand zum Wissenschaftsnachwuchs gehört. Denn ein Viertel der Plätze steht für die junge Garde zur Verfügung. "Dadurch kommen Forscherneulinge hier auch mit den absoluten Koryphäen ihres Fachs ins Gespräch", sagt Roswitha Bardohl.

Gerade dieser Austausch zwischen den Forschern soll auf Dagstuhl bewusst gefördert werden - auch mittels eines passenden Umfelds. In der klösterlichen Atmosphäre des Barock-Schlösses aus dem 18. Jahrhundert gibt es neben den Tagungsräumen eine Vielzahl gesprächsfördernder Elemente. Dazu gehört neben einem Billardraum auch ein weißer Flügel.

Anders als bei anderen Tagungen verlassen die Teilnehmer das Zentrum während der Seminarwoche nicht. Die Erkenntnisse, die zwischen den offiziellen Vorträgen im kleinen Kreis gewonnen werden, seien oft besonders wertvoll, so die überwiegende Meinung unter den Seminarteilnehmern. Überhaupt sind die Wissenschaftler des Lobes voll. "Die Institutsbibliothek ist in ihrer Ausstattung ein Traum", schwärmt etwa Susanne Bardohl, promovierte Informatikerin.

Weltweit anerkannter Ruf

Seit 1990 existiert das IBFI in Dagstuhl und hat sich seitdem weltweit einen anerkannten Ruf erarbeitet. "Networking ist in der Forschung unerlässlich", konstatiert der Organisator des Seminars, Professor Johann Freytag von der Humboldt-Uni. "Deshalb ist Dagstuhl so wichtig: Um sich einen aktuellen Überblick über die Forschungslandschaft zu verschaffen und zu wissen, mit welchen Problemen die einzelnen Forscheruntergruppen sich beschäftigen."

Neue Probleme gesucht

"Die Bioinformatik ist ein neues, spannendes Feld. Sie brauchen hier nur wenige Monate, um Ergebnisse zu erzielen", beschreibt Ulf Leser, Professor an der Berliner Humboldt-Uni, seine Faszination. "Hier in Dagstuhl erhält man immer wieder neue Anknüpfungspunkte und Ideen." Nach jedem Seminar werden die neuesten Forschungsergebnisse in einer Datenbank publiziert. Und die Forscher nehmen ihrerseits die Anregungen mit nach Hause: "Ich setze die Ergebnisse konkret in meine Arbeit um", versichert Alexander Schliep, der sich der mathematischen Darstellung von Genstrukturen verschrieben hat. Und froh ist, wenn er wieder mal ein Problem gefunden hat.

Auf einen Blick

Schloss Dagstuhl im Waderner Stadtteil Dagstuhl ist seit 1990 ein Internationales Begegnungs- und Forschungszentrum für Informatik. Jährlich kommen 2500 Wissenschaftler aus der ganzen Welt zu Seminaren und Tagungen hierher. Seit Anfang des Jahres gehört es zur Leibniz-Gesellschaft, in der die 80 Mitglieder der so genannten Blauen Liste sich zusammengeschlossen haben. Damit stellen Bund und Länder künftig die Finanzierung sicher. *mosc*

Diesen Artikel finden Sie im Online-Angebot unter
<http://www.sol.de/sz/hochschule/art10808.1512408.html>

© SOL.DE
Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung nur mit Genehmigung von SOL.DE
